

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

10.7.1887 (No. 162)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Juli.

№ 162.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Kaufmann Friedrich Meister in Lahr das Ritterkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Juli.

Die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien unterzeichnet sich von der im vorigen Jahre erfolgten Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark dadurch, daß sie nicht durch die Ablehnung des Erwählten gegenstandslos ist. Prinz Waldemar wies die ihm von der Sobranje zugeordnete Ehre von sich; der Prinz von Koburg hat der Sobranje auf das Angebot der bulgarischen Fürstenthümer eine prinzipiell zustimmende Antwort erteilt. Allerdings macht er die endgiltige Annahme der Fürstenthümer von Bedingungen abhängig, bezüglich deren man noch nicht weiß, ob sie Aussicht auf Erfüllung haben. Die an den Präsidenten der Sobranje gerichtete Antwort des Prinzen von Koburg besagt, wie das Wolffsche Bureau mittheilt, er sei stolz und dankbar für das Votum der Nationalversammlung, welche ihn zum Fürsten gewählt habe; er hoffe sich des Vertrauens der edlen Nation würdig zu zeigen und sei bereit, sobald seine Wahl durch die Pforte gebilligt und von den übrigen Mächten anerkannt ist, sich nach Bulgarien zu begeben, um dem Glück und der Wohlfahrt des Landes sein Leben zu widmen.

Es handelt sich also darum, wie die Pforte und die anderen Großmächte sich zu dem Beschlusse der Sobranje stellen und hierüber ist man bis jetzt bloß auf Vermuthungen, auf allgemeine Schlussfolgerungen aus der bisherigen Politik der Mächte angewiesen. Indessen darf man nach den Voraussetzungen, an welche der Prinz von Koburg die Annahme der Wahl knüpft, wohl mit Zuversicht erwarten, daß der Beschluß der bulgarischen Nationalversammlung wenigstens in keinem Falle eine Verschärfung der bulgarischen Frage nach sich ziehen wird.

## Deutschland.

\* Berlin, 8. Juli. Wie aus Ems mitgetheilt wird, ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ein ganz vorzügliches. Ueber die Dauer des Aufenthaltes Allerhöchstselben in Ems sind jedoch keinerlei definitive Entschlüsse bis jetzt getroffen worden.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Höchstwelter gestern Abend 8 Uhr 5 Minuten mit seinem Gefolge Bad Ems, wo er zuletzt verweilte, verlassen hatte, ist heute Vormittag wieder in Potsdam eingetroffen.

Wie es der „Post“ zufolge heißt, würde der Reichskanzler Fürst Bismarck demnächst von Friedrichsruh nach Warzin übersiedeln.

In der gestern unter dem Vorsitz des Staats-

ministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Zustimmung erteilt: dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden, dem Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Kunstbutter mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen, dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Prüfung der Seefischer und Seefischerleute auf deutschen Kauffahrtschiffen und dem Entwurf der Grundzüge eines einheitlichen Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern. Der Eingaben von Beteiligten der Uhrenindustrie wegen des Erlasses von Uebergangsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren und den Eingaben mehrerer Pulverfabrikanten und eines Gußstahlfabrikanten wegen der Bezeichnung weiterer, vorzugsweise als Schießmittel dienender Sprengstoffe beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Endlich wurde noch über den Austritt zweier preussischer Kreise aus dem Bereich einer Unfallversicherungsgenossenschaft und Zuweisung derselben zu zwei andern Berufsgenossenschaften, über die Abänderung des Reglements für die Einziehung und Verrechnung der dem Reichsgericht in Ansaß kommenden Kosten, über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände und über die Refuggesuche zweier Beamten gegen ihre unfreiwillige Veretzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten betreffend die kirchenregimentliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der evangelischen Kirchengemeinden im Bezirke des Königl. Konsistoriums zu Kassel.

Das zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen abgeschlossene Kartell, welches bei den Reichstagswahlen, namentlich auch im Königlich Sachsen, so erprobte Resultate erzielt hat, ist auch für die in Sachsen bevorstehenden Landtagswahlen in Kraft gesetzt worden. Das „Leipziger Tagblatt“ enthält darüber folgende Mittheilungen:

„Wie wir von zutändiger Seite erfahren, ist seitens der Vorstände des Nationalliberalen und Konservativen Vereins im Königreich Sachsen beschlossen worden, bei den bevorstehenden Landtagswahlen das Kartell, wie es bei den letzten Reichstagswahlen zwischen den beiden Parteien bestand und sich so erfolgreich bewährte, aufrecht zu erhalten. Das Kartell beruht auf der Verpflichtung, den beiderseitigen Bestreben zu wahren und ihn gegen die feindlichen Parteien, welche bei den Landtagswahlen vorzugsweise die Sozialdemokraten sein werden, durch gegenseitige Unterstützung zu verteidigen. Weiter vernehmen wir, daß es als selbstverständlich erachtet worden ist, in dieses Kartell auch diejenigen Mitglieder der sächsischen Fortschrittspartei, welche ihren Austritt aus der deutschfreisinnigen Partei erklärt haben, einzuschließen.“

Hamburg, 6. Juli. Die Bedeutung des Nord-Dee-Kanals vermag, wie die „Hamb. Kor.“ bemerkt, wohl kaum drastischer bezeichnet zu werden, als durch folgende, augenblicklich in dänischen Blättern enthaltene Notiz: „Während der kürzlich herrschenden nördlichen Stürme hatte sich auf der See von Helsingör eine Flotte von nahezu 1000 Schiffen angeammelt.“

Leipzig, 8. Juli. Zu den Entscheidungsgründen des vom Reichsgerichte gesprochenen Urtheils gegen Klein

und Genossen wird hervorgehoben, daß die Geständnisse des Angeklagten Klein für glaubhaft zu erachten seien, zumal unter Berücksichtigung der Umstände, unter denen Klein die Geständnisse abgelegt habe. Alles, was Klein an Frankreich verrathen habe, sei zum Wohle des Deutschen Reiches einer fremden Regierung gegenüber unbedingt geheim zu halten gewesen. Klein habe auch gewünscht, daß seine an Fleuriel und Schnebele gerichteten Sendungen dem französischen Kriegsministerium zügingen. Weitere Beweise für Kleins Schuld seien die Briefe Schnebele's. Greberts Schuld sei trotz seines Leugnens erwiesen durch die Aussagen Kleins und der anderen Zeugen, ferner auch durch die Ergebnisse der Hausdurchsuchungen. Grebert sei im Dienste von Fleuriel und Gerber Agent für die französische Regierung gewesen und habe von dem Treiben Kleins volle Kenntniß gehabt, demselben auch bei den Zeichnungen von den Straßburger Befestigungen Beihilfe geleistet; er sei auch für Klein nach Mainz gereist. Kleins Behauptung, daß er aus Patriotismus gehandelt habe, verdiene keine Beachtung; ein patriotischer Mann verrathe auch nicht ein fremdes Land, das ihm nichts zu Leide gethan und in dem er Schutz gefunden habe.

Straßburg, 8. Juli. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ schreibt:

Wir haben gestern das Schreiben eines französischen Generals Mesny wiedergegeben. Derselbe gefällt sich offenbar darin, die Hegereien gegen die Deutschen in ein System zu bringen, und stellt sich dabei auf einen Standpunkt, der weit unter dem Niveau eines Menschen liegen sollte, der auch nur auf eine Durchschnittsbildung Anspruch macht. Die Mischung von Ueberheit und Korbheit, welche sich in den Vorschlägen Mesny's zu erkennen gibt, ist dieselbe, aus der die gewerbmäßigen Hegeer in Frankreich geformt sind; seine Vorschläge stehen auf einer Stufe mit den Tiraden der Pariser Schmutzblätter, die jüngst in der „Defense Nationale“ in dem Sage gipfelten: „Reber Deutsche, der in Frankreich lebt, werde wie ein Feind behandelt und seine Nationalität habe wie ein Maler auf ihm.“ Der Mesny hatte ihm die „France“ attestirt, Lothringen bereit. Die Frucht seiner Reisen war der gestern mitgetheilte Artikel. Daß man eine solche Persönlichkeit ungehindert einen Streifzug durch deutsches Gebiet unternehmen läßt, ist gewiß ein Beweis für die außerordentliche Langmuth, welche die deutschen Behörden noch immer üben. Unzweifelhaft aber wird die Landesregierung durch diese und ähnliche Zwischenfälle genöthigt, für die Ertheilung einer Aufenthaltserlaubnis an Franzosen eine peinliche Strenge zur Richtschnur zu nehmen. Wer den Schaden davon hat, wird wissen, wen er dafür verantwortlich machen kann. Die „Republique française“ schrieb dieser Tage: „La terreur règne plus que jamais en Alsace-Lorraine.“ Wenn der „Schreden“ herrsche unter Reisenden vom Schlage des Herrn Mesny, unter den Franzosen, welche das Gastrecht schändlich mißbrauchen, und unter den Bewohnern des Landes, deren unzuverlässige Haltung zu berechtigtem Mißtrauen Anlaß giebt, — so könnte das nur erwünscht sein. Welche Schichten der Bevölkerung des deutschen Reichslandes fühlen und wissen von dem „Schreden“ jedenfalls nichts; das beweist wohl zur Genüge der Verlauf der Kriegerversammlungen in Buchsweiler und Pfalzburg, bei denen kein Hans unbeflagt geblieben, bei denen die Fahnen des Reiches und des Landes im freundlichen Verein die Festgenossen begrüßten und sympathische Ansprachen eifriger Bürger sie willkommen hießen. Auch das freundliche Entgegenkommen, welches in elsässischen Kreisen der Ruf zur Besichtigung der oberrheinischen Ausstellung in Freiburg fand, die überaus zahlreiche Betheiligung an dieser Ausstellung aus

Nachdruck verboten.

## Von London nach Banana.

Reisebriefe eines deutschen Offiziers (F. v. R.).

(Fortsetzung.)

Die Spuren des Kampfes von Ende 1884 sind noch sichtbar. Kurz nach denselben hatten sich die Eingeborenen in das Innere, in die bush, zurückgezogen, von wo sie jedoch nun zum größten Theil zurückgekehrt sind. Die eingezäunten Hütten sind durch neue ersetzt und die ganze Niederlassung macht einen sehr reinlichen Eindruck. Fußpfade verbinden die sporadisch zwischen allerhand tropischen Sträuchern und Gewächsen aufgeführten Straßen, wie man die Häuserreihen nennen möchte. Zweifels- ohne macht auch von allen Negerstämmen, die ich bisher flüchtig kennen zu lernen Gelegenheit hatte, der Eingeborene Kameruns den intelligentesten Eindruck; dafür wird er auch von vielen an der Westküste Afrika's Handel treibenden Europäern für den bösartigsten gehalten. Auf meinem Wege zum Gouvernemente konnte ich diesen Eindruck nicht gewinnen, denn zu ungeschickten Malen mußte ich „good morning“ und Gändedrud tauschen, dem dann allerhand Fragen folgten, so die von einem jungen schwarzen Herrn mit blühend weißen Zähnen: „German or Englishman?“ Die Kommunikation innerhalb der sogenannten Stadt ist erschwert durch einige in das Hochufer tief eingeschnittene Schluchten, die sich in der Regenperiode zu reißenden Gewässern gestalten. Da die Faktoreien, zwei deutsche und sieben englische, von denen die Boermann'sche bei Weitem die bedeutendste ist, dicht am Ufer oder auf Pontons etabliert sind, vollzieht sich der Verkehr innerhalb derselben ausschließlich zu Wasser.

Mein Aufenthalt in Kamerun beschränkte sich leider auf den 9. Mai, den ich in der lebenswürdigen Gesellschaft der Herren vom Gouvernemente erst in diesem und später in der gastfreien Boermann'schen Faktorei verbrachte, wo trotz tropischer Hitze dem acht deutschen Bergmännern des Regelschiebens obgelegen wurde.

Das großartige Boermann'sche Unternehmen mit den Hauptniederlassungen in Monrovia, Kamerun und auf der Insel Elobey erstreckt sich über ein weites Gebiet der Westküste Afrika's und unterhält, wie bekannt, eine eigene regelmäßige Dampferlinie, die Hamburg mit jenen Faktoreien verbindet. Wir trafen in Kamerun mit einem der städtischen „Boermann's“, dem Dampfer „Ella Boermann“, der gleich uns südwärts strebt, zusammen. Leider wird auch in Kamerun über schlechte Geschäftslage geklagt.

Da britische Kaufleute seit Jahrhunderten in Kamerun Handel treiben, so ist selbstredend unter den Eingeborenen englisch vorherrschend. Schon von diesem Gesichtspunkte aus ist es sehr zu bedauern, daß es noch nicht gelungen ist, eine deutsche Mission in dieser ersten deutschen Kolonie zu etablieren. Vorläufig muß die geistliche und christliche Erziehung Jung-Kamerun's, der jüngsten deutschen Unterthanen, den Sendboten der englischen Baptisten überlassen bleiben, die seit 40 Jahren hier wirksam und in einem städtischen Missionshause an dem dem Gouvernemente untergeordneten Ende der Stadt stationirt sind. Unser Besuch bei denselben war mit Schwierigkeiten verbunden, da uns die Ebbe nöthigte, den Kahn mit dem Rücken des Negers zu vertauschen, um das feste Ufer zu gewinnen, und schließlich war auf der Mission Niemand zu Hause.

Es ist in gleicher Weise sehr zu bedauern, daß die erste Kindheit dieser jungen Kolonie unter einer schweren wirtschaftlichen Krise zu leiden hat. Der Kolonist an der Westküste Afrika's hat, wie wohl kaum auf einem andern Gebiet der Erde, mit ungeheuren Schwierigkeiten, mit einem feindlichen Klima und einer arbeits-scheuen, für die Civilisation wenig empfänglichen Bevölkerung zu kämpfen. Der fleißige unternehmende Kaufmann, der selbstlose Missionar, der hier in der Stille seit vielen Jahren mit Hingabe von Leben und Gesundheit gearbeitet hatte, sieht seit zwei Jahren plötzlich die Aufmerkbarkeit der ganzen zivilisirten Welt auf das bisher wenig beachtete Feld seiner Thätigkeit gerichtet. Gelehrte

und nicht gelehrte Forscher machen es sich zur Aufgabe, schleunigst Flora und Fauna, Klima und Bevölkerung, Import- und Exportfähigkeit dieses Landes, auf welches sich plötzlich so viele Hoffnungen konzentriren, aus eigener Anschauung zu ergründen und zu beurtheilen. Expeditionen der verschiedensten Art, die naturgemäß ihre Operation auf eine oder mehrere Faktoreien basiren, werden ausgerüstet, um in wenig Wochen oder Monaten das festzustellen und in umfangreichen Berichten dem Afrika-hungrigen Publikum kundzugeben, was jene weniger anspruchsvollen Kolonisten in ebensoviel Jahren nicht haben ergründen können. Das ganze Kamerun-Hinterland ist noch so gut wie unerforscht und jene eben erwähnten Versuche, dasselbe zu erforschen, sind noch innerhalb der Sphäre der europäischen Niederlassungen gescheitert. Kein Wunder, daß man in den letzteren die ganze plötzliche Forschungs- und Kolonisationswuth, die sich von der Heimath aus auf Kamerun erstreckt, mit überlegenem Lächeln beobachtet und sich dankbar bescheidet, wenn an maßgebender Stelle die Orientierung nicht aus den Berichten der sogenannten Forscher, sondern aus der langjährigen Erfahrung der wahren Pioniere der Civilisation, d. h. Derjenigen, die dauernd da gelebt haben, geschöpft wird.

Für das Ziel nationalen Strebens, für den großen Gedanken, den unser gewaltiger Kanalar angefangen hat zur That zu machen, bedarf es noch einer langen, nachhaltigen Begeisterung, die fähig ist, über die ersten schwierigen Anfänge hinwegzuhelfen. Weder die auswärtige Presse, die mit „wenig Wig und viel Bohagen“ unsere Kolonialpolitik von oben herab zu behandeln sucht, noch die allzu günstigen Schilderungen der überseeischen Verhältnisse, welche die einheimische Tagesliteratur zeitigt und die der Sache mehr schaden als jene, dürfen im Stande sein, die Ausdauer zu beeinträchtigen, mit der das große Ziel zu verfolgen und zu erreichen ist.

(Fortsetzung folgt.)



unserem Lande, die herzlichen Ansprachen, welche die Leiter der Ausstellungen von beiden Seiten des Rheins austauschten und in denen sie sich zu neuem friedlichem Wettkampf nach Straßburg entboten — auch das sind Erscheinungen, welche die Bemerkung der „Republique française“ und zahlreiche ähnliche anderer Blätter Lügen strafen. Derartige Erscheinungen beweisen im Gegentheil, daß die Zahl der Bewohner der Reichsländer, welche den Werth der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche zu schätzen wissen, trotz der unermüdlichen Hegeorien diesseits und jenseits der Grenze, in steter Zunahme begriffen ist. Es wird die Aufgabe der Regierung sein, unnachlässig denjenigen Bestrebungen entgegenzutreten, welche diesen Gesundungsprozess zu hemmen versuchen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juli. Der Reichskriegsminister verordnete, daß bei der Kavallerie Mitte August bei jedem Regiment 40 Reservisten zu einer 28tägigen Waffenübung einberufen würden.

#### Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die äußerste Linke hat nun doch beschlossen, noch vor den Ferien die Regierung über die allgemeine Politik derselben zu interpellieren. Bellenot und Laguerre setzten heute den Ministerpräsidenten von diesem Beschlusse in Kenntniß. Man kam überein, für die Interpellation den nächsten Montag festzusetzen. Aber die Absicht, welche die Radikalen mit der Interpellation verfolgen, wird schwerlich erreicht werden. Eine Nothwendigkeit, von der Regierung nochmals Erklärungen über ihr Programm zu fordern, liegt sicherlich nach den umfassenden Aeußerungen Rouviers nicht vor. Die Radikalen verfolgen mit ihrer Interpellation auch nur den Zweck, Herrn Rouvier Erklärungen abzuwingen, die geeignet wären, ihm die Unterstützung der Monarchisten zu entziehen. — Dem Mobilisationsprojekte sehen sich größere Schwierigkeiten entgegen, als man bisher annahm, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es an diesen Schwierigkeiten scheitert. Rouvier begab sich heute Nachmittag um 3 Uhr in den Budgetausschuß, um diesem mitzutheilen, daß die Oberleitung der Eisenbahnen sich einstimmig in ungünstigem Sinne über den Plan einer probeweisigen Mobilmachung ausgesprochen habe. Es sei besonders geltend gemacht worden, daß die Frist für Ausführung der Bewegungen zu kurz bemessen worden sei. Man hält es unter solchen Umständen für möglich, daß die Budgetkommission die Regierung ersuchen wird, die Mobilisierungsvorlage zurückzuziehen, wogegen die Regierung keinen ernstlichen Widerspruch erheben würde. — General Boulanger reiste heute Abend nach Clermont ab. Da die radikalen Blätter dafür gesorgt hatten, daß die Stunde der Abreise Boulangers dem großen Publikum genau bekannt werde, so hatte sich am Bahnhofe natürlich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Man ließ Boulangere hochleben und sang das schöne Lied mit dem Refrain: „Il reviendra“, im Ganzen war die Demonstration aber ziemlich unbedeutend. Vor dem Hotel Du Louvre, von wo Boulanger nach dem Bahnhofe fuhr, hatte eine größere Menschenmenge sich angelammelt, welche ihn mit Hochrufen empfing und bis zum Bahnhofe begleitete. Auf dem Bahnhofe waren die Deputirten Laffant und Laguerre zur Begrüßung da. Die Polizei bereitete der Kundgebung kein Hinderniß. Später durchzog eine größere Anzahl junger Leute die Boulevards und den Börseplatz unter Rufen: „Es lebe Boulanger! Die Polizei verhaftete, als der Lärm zu groß wurde, mehrere der Schreier. Das „Journal des Debats“ enthielt folgende Mittheilung: „Man theilt uns mit, daß der General Boulanger, welcher vom Kriegsminister zum Frühstück eingeladen worden war, demselben geantwortet hätte, die Umstände, unter welchen er den Oberbefehl seines Armeekorps in Clermont-Ferrand übernehme, gestatteten ihm nicht, diese Einladung anzunehmen.“ „Es ist dies“, fügt mit Recht das Blatt hinzu, „wahrscheinlich das erste Mal, daß eine ähnliche Antwort von einem General einem Kriegsminister gegeben wird.“ — Infolge des Inkrafttretens der Spiritussteuererhöhung sind die Zollämter darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Erhöhung vorerst nur bis zum 30. November d. J. besteht und daß mit diesem Tage, wenn nicht inzwischen eine anderweitige Bestimmung getroffen wird, wieder der frühere Zoll von 30 Fr. in Kraft tritt. Ferner gilt die Erhöhung nur für Spiritus, während Branntweine aller Art auf Grund der Verträge nach wie vor keinen höheren Zoll als 30 Fr. zu zahlen haben. Die Zollämter werden demgemäß angewiesen, eine Unterscheidung zu treffen, die bisher nicht gemacht worden ist. Als „Branntweine“ definiert der Generalzolldirektor „alkoholhaltige Flüssigkeiten, die dazu bestimmt sind, unmittelbar getrunken zu werden.“

#### Italien.

Rom, 8. Juli. Der Ministerpräsident Depretis reiste heute Nacht nach Stradella ab. Die Minister, viele Senatoren, Deputirte und höhere Beamte geleiteten denselben nach dem Bahnhofe. — Der Senat genehmigte heute den von der Regierung für die Kriegführung in Afrika geforderten Kredit. Da bei der Debatte über die Kreditvorlage die gesammte ostafrikanische Politik Italiens zur Erörterung kam, so dürfte ein ausführlicher Bericht über die gestrige Sitzung von Interesse sein. Das Wolffsche Bureau meldet über dieselbe Folgendes:

Bei der Debatte über den afrikanischen Kredit erklärte der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, er halte es für seine Pflicht, dem Senate über die Prinzipien, welche ihn bei seiner Geschäftsführung geleitet, Rechenschaft abzulegen. Die wenig günstigen Erfolge bei der Okkupation Abissins und Massauas hatten ihn bewogen, im Frühjahr 1885 das Portefeuille des Auswärtigen abzulegen. Kurze Zeit darauf hätte er dasselbe annehmen müssen; seine Bemühung hätte sich alsdann darauf gerichtet, die italienische Okkupation von der Anwesenheit der egyp-

tischen Behörden in den betreffenden Orten zu befreien und den Okkupationsstrahlen zu verringern. Der Redner gab detaillierte Aufklärungen über die Mission des Generals Pozzolini bei dem Negus. Italien habe freundschaftliche Beziehungen mit Abissinien herzustellen gewünscht, doch hätten im die Thatsachen bewiesen, daß der Negus den Frieden nicht gewollt. Er (Robilant) hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß Pozzolini aus Abissinien nicht zurückkommen würde, Italien hätte deshalb die Verpflichtung gehabt, eine Expedition ins Herz Abissiniens zu unternehmen. Die allgemeinen politischen Verhältnisse hätten jedoch nicht zu einer solchen Eventualität gerathen, weshalb er bei seinen Kollegen die Rückberufung Pozzolini's durchgesetzt habe. Nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß man von Abissinien nichts hoffen könne, habe er dem General Gené befohlen, eine ebenso feste wie kluge Haltung zu beobachten. Er müsse loyal erklären, daß das Verhalten Gené's im Jahr 1886 ein sehr gutes gewesen sei. Die Expedition Salmibent's habe alsdann dem Negus Gelegenheit geboten, zu thun, was er bei Pozzolini verabsäumt. Niemand könne von der Regierung verlangen, daß sie ihre Truppen von Massauah abberufe; mit Abissinien werde man einen Frieden nicht erzielen; man müsse demnach in Massauah, stark gefürchtet, verbleiben. Er wisse indes, daß 20 Millionen genügen, doch lasse ihn dieser geringe Betrag hoffen, daß die Regierung die Expedition in Afrika nicht aufgeben wolle. Graf Robilant wünscht schließlich, daß Italien im Falle europäischer Verwicklungen sich nicht in einen Krieg mit Afrika engagirt finde. Corte bekräftigte den verlangten Kredit, indem er behauptete, daß selbst eine scheinbare Aktion Italiens in einen Krieg hineinzuführen könnte, den man nicht wünsche. Habe die Regierung einmal diesen Kredit, so werde er in einigen Monaten nicht mehr genügen. Der Redner beantragte eine aufschiebende Tagesordnung, welche nicht genügend unterstützt und abgelehnt ward. Nachdem noch Massarini und Craxi zu Gunsten des Kredits gesprochen, erklärte der Kriegsminister, daß die verlangten 20 Millionen zur Erreichung des von der Regierung gesteckten Zieles, unvorhergesehene Ereignisse ausgenommen, genügen. Die allgemeinen Verhältnisse lassen Unternehmungen, die nicht genau erwogen sind, nicht räthlich erscheinen. Die Regierung kenne ihre Verantwortung betreffs ihrer in Europa eingegangenen Engagements und werde sehr vorichtig vorgehen; sie verlange vom Senate, daß er es des Kammers gleichthue und mit großer Majorität ein Vertrauensvotum für die Regierung abgebe. Hierauf erklärte Corte, daß er für den Kredit stimmen werde. Craxi erinnerte daran, daß die vorausgegangenen Ereignisse die Okkupation Massauah's, welche im Einvernehmen mit England erfolgt sei, provoziert haben, er werde die Gründe der Okkupation nicht aufzählen, doch genüge es, daran zu erinnern, daß die Verhältnisse im Sudan diese Position auch für andere Mächte wünschenswerth erscheinen ließen. Die Notifikation der Flotade an den Küsten von Abissinien wurde von allen Mächten anerkannt.

#### Großbritannien.

London, 9. Juli. (Tel.) Das Unterhaus hat die dritte Lesung der irischen Strafrechtsnovelle beendigt und den Gesetzentwurf mit 349 gegen 262 Stimmen angenommen. Gladstone's Antrag auf Verwerfung der Vorlage ist somit, wie vorausgesehen war, ein Schlag in's Wasser gewesen, den die Opposition wohl auch nur führte, um sich in der Bekämpfung der Vorlage konsequent zu zeigen. An den Briefwechsel zwischen Gladstone und John Bright schloß sich in den letzten Tagen ein solcher zwischen Gladstone und Hartington, der bei aller Höflichkeit in der Form die Unvereinbarkeit der Ansichten beider liberaler Parteiführer zeigt. Die Gladstonianer haben übrigens bei der Parlarmentserwahl in North Paddington eine Niederlage erlitten; der Konservative Ward wurde mit 418 Stimmen Mehrheit gegen den Liberalen Kouthledge gewählt.

#### Rußland.

Moskau, 8. Juli. Das Befinden des Professors Katskoff, welcher gestern Abend von einem Schlaganfall betroffen wurde, soll ernste Besorgnisse einschließen.

#### Serbien.

Belgrad, 8. Juli. Wie aus Odeffa hierher gemeldet wird, tritt die Königin Natalie von Serbien mit einem Donaudampfer heute die Rückreise nach Belgrad an.

#### Bulgarien.

Sofia, 9. Juli. (Tel.) Der Minister Radoslawoff beschloß, seine Entlassung zu nehmen; die Sobranie wird sich morgen mit dieser Frage beschäftigen. (Die Demission Radoslawoff's dürfte ihren Grund darin haben, daß bei der Präsidentenwahl in der Sobranie der von ihm vorgeschlagene Kandidat abgelehnt und der von den Regenten vorgeschlagene Kandidat gewählt wurde.)

#### Zeitungsstimmen.

In den „Samburger Nachrichten“ wird zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß in Folge der Feststellungen des Leipziger Prozesses Frankreich sich der nach allen völkerrechtlichen Begriffen schweren Verantwortlichkeit deutlicher als bisher bewußt wird, die es übernimmt, wenn es noch länger in der bisherigen Weise die Theilnahme seiner Beamten an landesverrätherischen Unternehmungen gegen einen befreundeten Nachbarstaat duldet. Das sei sogar nicht bloß im Interesse des internationalen Anstandes zu hoffen, sondern auch noch in einem höheren Interesse, dem des Friedens. „Indessen“, heißt es weiter, „wird Deutschland wohl daran thun, sich auf diese Wirkung der Leipziger Prozesse nicht allzusehr zu verlassen. Uns scheint, daß die Reichsregierung in Folge der sich häufenden gravierenden Vorgänge auf dem Gebiete des Landesverrathe's in die Nothwendigkeit versetzt ist, der Spionage in dem westlichen Grenzgebiete, die sich gleichsam zu einem patriotischen Sport vieler Gaun- und Halb-Franzosen ausgebildet hat, aufs schärfste entgegenzutreten. Besondere, mit ausreichenden Mitteln ausgestattete und unabhängige von den lokalen Polizeibehörden fungierende Ueberwachungsorgane dürften, wie bereits früher von uns hervorgehoben wurde, diesem Zwecke besser und prompter entsprechen, als Spezialgesetze. Es kommt hinzu, daß unzweifelhaft durch die seitherige milde Praxis gegenüber den planmäßigen landesverrätherischen Unternehmungen in den Reichsländern das Spioniren dort ungemein erleichtert worden ist. Auch könnte man die Behauptung aufstellen, daß durch den forumpredenden Einfluß der von französischer Seite aus durch Jahre hindurch gewerbsmäßig betriebenen deutsch-feindlichen Agitationen in den Reichsländern vielen Elsaß-Lothringern vollständig das Gefühl dafür abhanden gekommen ist,

daß sie sich durch ihr Eingehen auf die Wünsche und Ziele der Pariser Spionage eines Verbrechens schuldig machen. Dieses Bewußtsein muß aber unter allen Umständen in der reichsländischen Bevölkerung zum Durchbruch gebracht werden und dazu wird in erster Linie das strengste strafrechtliche Vorgehen gegen die Landesverräther erforderlich. Wenn irgendwo, so scheint uns hier die Abschreckung sehr wohl am Platze zu sein.“

Die Beschlüsse des Dresdener Netzertages in Sachen der Kurpfuscherei geben der „Nationalzeitung“ Anlaß, zu bemerken: „Wir lassen die prinzipielle Frage hier auf sich beruhen, wie ein Verbot der „Kurpfuscherei“ sich zu der doch immerhin in manchen Beziehungen unumkehrbaren Unsicherheit der medizinischen Wissenschaft und zu dem natürlichen Rechte jedes Menschen, sich da Rath zu erholen, wo er denselben finden zu können glaubt, verhält, ferner auch die Frage, ob nicht viele approbirte Aerzte „Kurpfuscherei“ treiben, z. B. diejenigen, welche in Zeitungsinserten „Heilung auf schriftlichem Wege“ anbieten, und gewisse „Spezialisten“. Soviel scheint aber klar, daß man die immerhin mangelhafte Hilfeleistung eines in gutem Glauben handelnden „Kurpfuschers“ nicht durch Strafandrohungen verhindern kann, wenn man nicht gleichzeitig im Stande ist, überall ärztliche Behandlung bereit zu stellen. Dies ist indes selbst durch die früher den Aerzten auferlegten Verpflichtungen und Beschränkungen nicht vollständig zu erreichen, und schon darum wird kein Strafgesetz die Heilthätigkeit von Personen ausschließen können, welche lediglich auf Grund praktischer Erfahrung eine solche ausüben. Vollends kann man den, fern von der Konkurrenz approbirter Aerzte, z. B. auf dem Lande wohnenden Kranken nicht verbieten, Hilfe zu suchen, wo sie dieselbe finden, wenn man nicht wenigstens jeden Arzt, wie es früher geschah, verpflichten will, gegen eine durch Tare festgesetzte Gebühr Hilfe zu leisten. Die Aerzte sind in ihrem Rechte, wenn sie lesteres ablehnen; dann können sie aber nicht das entsprechende Privileg verlangen. Wir sind durchaus nicht geneigt, der Kurpfuscherei das Wort zu reden, glauben vielmehr im Gegentheil zu mancherlei Protektoren derselben, daß der unbedeutende, wissenschaftlich gebildete Arzt der Regel nach mehr leisten wird, als der berüchtigte „Naturdoktor“. Doch über die Strafbestimmungen folgen berückerische und gegen solche Kurpfuscherei, welche schlimme Folgen für Leben und Gesundheit thatsächlich gehabt hat, kann man unseres Erachtens jedenfalls dann nicht hinausgehen, wenn die Aerzte die ihnen jetzt zustehende Freiheit gewahrt sehen wollen. Etwas ganz anderes ist es um die Forderung der Aerzte, daß die Kurpfuscherei in Verbindung oben herab unterstützt werde, wie es in der Frage der Anstellung der Krankenlasterärzte geschehen ist. Diese Forderung ist vollkommen berechtigt.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin hatten die Absicht, Montag den 11. und Dienstag den 12. Juli in Freiburg zuzubringen, um die Obergheinnische Gewerbeausstellung zu besuchen und eingehend zu besichtigen. Alle Anordnungen dafür waren getroffen und es beabsichtigten Ihre Königlichen Hoheiten zugleich die Erbgroßherzoglichen Herrschaften in ihrem Heim zu besuchen und bei Höchstdenjenigen Wohnung zu nehmen. Da kam gestern die unerwartete Nachricht ein, daß Seine Majestät der Kaiser schon am 11. Ems verlassen, den 12. in Koblenz zubringen und den 13. d. die Reise nach Gastein antreten werde; die Ankunft Seiner Kaiserlichen Majestät auf Schloß Mainau soll Donnerstag den 14. Juli früh erfolgen.

Ihre Königlichen Hoheiten waren deshalb genöthigt, die erst auf Mittwoch den 13. Juli in Aussicht genommene Uebersiedelung nach Mainau auf Montag den 11. ds. festzusetzen, um alle Vorbereitungen für den Besuch Seiner Majestät des Kaisers noch rechtzeitig treffen zu können. Da hiernach der angefangene Besuch der Obergheinnischen Gewerbeausstellung jetzt nicht zur Ausführung kommen kann, haben Ihre Königlichen Hoheiten denselben auf eine spätere Zeit verschoben, die Höchstdenjenigen die Möglichkeit gewährt, die reichen Schätze des Gewerbefleißes in ruhiger Besichtigung zu würdigen. Der Großherzog hat den Herrn Landeskommissär in Freiburg beauftragt, dem Hauptanschuß der Obergheinnischen Gewerbeausstellung das Bedauern der Großherzoglichen Herrschaften über die eingetretene Veränderung in den über den Höchsten Besuch der Ausstellung getroffenen Bestimmungen auszusprechen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden für die Zeit der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers auf Schloß Mainau sich daselbst einfinden.

Heute Vormittag trafen zur Beglückwünschung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs in Baden-Baden ein: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl mit Höchstdenjenigen Gemahlin Gräfin Rhena und Seine Durchlaucht der Prinz Egon von Ratibor mit Gemahlin.

Nach 1 Uhr fand ein größeres Dejeuner bei den Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Baden statt, an welchem Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Genua und die sämtlichen genannten Herrschaften sowie der gesammte Hofstaat Theil nahmen.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm traf kurz vorher ebenfalls in Baden-Baden ein.

2. (Die Staats-Feuerversicherungs-Anstalt für das Großherzogthum Baden im Jahre 1886.) Nach den amtlichen Nachweisungen über den Stand der Staats-Feuerversicherungs-Anstalt im Jahre 1886 betrug die Gesamtzahl der im letzten Jahre versicherten Gebäude 609,365. Hierunter sind 187,488 massiv aus Stein aufgeführt; 162,983 sind Steinriegelbauten und 258,888 sind aus Holz. Es haben 564,165 Gebäude feuerichere Dachbedeckung, 22,669 Holz- (Schindel-) Bedeckung, 20,579 Strohdachbedeckung. Im Jahre 1885 hat die Gesamtzahl der versicherten Gebäude 600,437 betragen, sie ist im Jahre 1886 sonach um 8928 gestiegen, und zwar hat sich die Zahl der Gebäude aus Stein um 3212, jene aus Steinriegel um 1788 und jene der Holzbauten um 8929 vermehrt. Für die Gebäude mit feuerichere Bedeckung ist eine Zunahme von 8804 zu verzeichnen, während die Zahl der Holzbedeckung um 23 und



jene der Strohdächer um 310 abgenommen hat. Die Gesamtzahl der Strohdächer hat sich seit dem Jahre 1880 von 21,829 auf 20,579, somit um 1250 gemindert.

Der volle Feuerversicherungsanschlag, welcher im Jahre 1885 sich auf 1,566,587,270 M. belief, ist im Jahre 1886 infolge der Neubauten und der in verschiedenen Gemeinden vorgenommenen allgemeinen Revision der Feuerversicherungsanschläge um 36,469,230 M., somit auf die Summe von 1,603,056,500 M. gestiegen. Bei der Generalbrandliste waren von diesem Gesamtanschlag vier Fünftel im Betrage von 1,282,445,200 M. versichert; das in die Staats-Feuerversicherungs-Anstalt nicht aufgenommene Gebädefünftel betrug 1886 im Ganzen 320,611,300 M. gegen 313,317,454 M. des Vorjahres. Davon sind bei Privatgesellschaften 253,494,357 M. = 79,07 Prozent versichert, während die versicherte Summe im Jahre 1885 nur 247,627,472 M. = 79,03 Prozent betragen hat. Hiernach hat der Gesamtbeitrag des Gebädefünftels im Jahre 1886 um 7,293,846 M. = rund 2,32 Prozent und die bei Privatgesellschaften davon versicherte Summe um 5,866,885 M. = 2,36 Prozent zugenommen. Der am Ende des Jahres 1886 nicht versicherte Betrag belief sich auf 67,116,943 M. = 20,93 Prozent, gegen 65,689,882 M. = 20,97 Prozent im Vorjahr. Bei letzterem Prozentfuß muß übrigens noch mit in Betracht gezogen werden, daß ein sehr beträchtlicher Theil davon auf die Staatsgebäude entfällt, deren Fünftel überhaupt nicht versichert werden.

Die Zahl der Brandfälle betrug im Jahre 1886 im Ganzen 532 gegen 495 des Vorjahres. Die meisten Brandfälle werden verzeichnet aus den Amtsbezirken Mannheim (35), Raßhau (27), Ueberlingen (23), Konstanz (22), Tauberbischofsheim (21), Heidelberg (17), Engen und Karlsruhe (je 16), Stodach (14) u., die wenigsten aus den Amtsbezirken Baden, Meßkirch, Pfaffenlocher, Schönbach, Waldbach und Wiesloch (je 5), Eberbach, Mühlheim, Sickingen und Billingen (je 4), Buchen, Eppingen und Neustadt (je 3) und Schopfheim (2); ganz verschont von Brandfällen blieb im Jahre 1886 kein Amtsbezirk.

Diese 532 Brandfälle zerstörten ganz oder theilweise 680 Gebäude mit mehrfacher Zweckbestimmung (nämlich Wohn- und Oekonomiegebäude u.), 330 Wohnhäuser, 68 Scheuern, 89 Stalungen, 128 sonstige Nebengebäude, 21 öffentliche Gebäude und 121 gewerbliche Anlagen, zusammen 1437 gegen 1279 des Vorjahres.

Von den zerstörten beziehungsweise beschädigten Gebäuden entfallen auf die Amtsbezirke Tauberbischofsheim 143, Donau-erschingen 102, Raßhau 90, Mannheim 82, Bretten 61, Ueberlingen 59, Waldbach 51, Mosbach 44, Eppingen 42, Heidelberg 41 u., am wenigsten auf die Amtsbezirke Buchen, Eppingen und Wolfach (je 10), Fahr, Pfaffenlocher, Sickingen und St. Blasien (je 9), Adelsheim und Baden je 8, Mühlheim 7, Eberbach 4, Neustadt 3 und Schopfheim 2.

Von den zerstörten bzw. beschädigten Gebäuden waren 430 aus Stein, 513 aus Steinriegel und 494 aus Holz, das ist 0,23 Prozent der aus Stein errichteten Gebäude, 0,31 Prozent der Steinriegelbauten und 0,19 Prozent der Holzbauten. In Rücksicht auf die Bedachung stellt sich die Zahl der zerstörten bzw. beschädigten Gebäude zur Gesamtzahl der versicherten Gebäude wie folgt:

Gebäude mit feuer-sicherer Bedachung	Gebäude mit Schindeldächern	Gebäude mit Strohdächern	Gesamtzahl der versicherten Gebäude	Zerstörte oder Beschädigte Gebäude	In Prozenten der versicherten Gebäude
564,165	22,669	20,579	607,413	1,237	0,22
		57		139	0,61
				57	0,28

Es haben hiernach Gebäude mit Holz- und Strohdächern im Jahre 1886 wieder wie in früheren Jahren verhältnismäßig größeren Schaden gelitten, als solche mit feuer-sicheren Dachbedeckungen.

Der Betrag der Entschädigungen, welche für die im Jahre 1886 zerstörten und beschädigten Gebäude aus der Groß-Generalsbrandliste zuerkannt worden ist, erreicht im Ganzen die Summe von 1,447,926 M. 47 Pf. gegen 1,076,271 M. 52 Pf. im Vorjahre, somit 371,654 M. 95 Pf. mehr. Da der Gesamtversicherungsanschlag der in der Brandliste versicherten Gebäude zu vier Fünftel 1,282,445,200 M. beträgt, so ergibt sich, daß von diesem versicherten Werthe rund 0,113 Prozent = 11 M. 30 Pf. von 10,000 M. oder 11,3 Pf. von 100 M. durch Feuer zerstört oder beschädigt worden sind. Die durchschnittliche Entschädigungssumme für jeden Brandfall beträgt 1886 2721 M. gegen 2174 M. des Vorjahres und 2235 M. im Jahre 1884. Die geringsten Entschädigungssummen wurden den Amtsbezirken Durlach (4045 M.), Breisach (4031 M.), Baden (3158 M.), Mühlheim (3130 M.), Adelsheim (2654 M.), Fahr (1179 M.), Neustadt (268 M.), Schopfheim (164 M.) und Eberbach (73 M.) zuerkannt.

Die Entschädigungssumme, welche von den Privatversicherungs-gesellschaften für das bei ihnen versicherte Gebädefünftel von den durch Feuer zerstörten oder beschädigten Gebäuden zu leisten ist, beträgt für das Jahr 1886 310,126 M. 84 Pf. gegen 218,042 M. 72 Pf. im Vorjahre, somit gleich 21,42 Proz. der im Jahre 1886 und 20,26 Proz. der im Jahre 1885 auf die Staatsfeuerversicherungsanstalt entfallenden Entschädigung.

In 597 der durch Brand beschädigten Gebäude — also in 42 Prozent — war das Mobiliar versichert.

Für Beschädigungen durch Vismasregeln waren im Jahre 1886 10,050 M. 64 Pf. gegen 8212 M. 42 Pf. im Jahre 1885 zu vergüten.

Als Entleerungsurache der Brände werden angegeben: in 15 Fällen (nachgewiesene) Brandstiftung, in 62 Fällen Fahrlässigkeit, in 89 Fällen mangelhafte Bauart, in 25 Fällen die Art des Gewerbebetriebs, in 42 Fällen Spielen der Kinder mit Fündstößen, in 2 Fällen Explosion, in 17 Fällen Selbstentzündung, in 65 Fällen Blitzschlag, während in 215 Fällen die Entleerungsurache unermittelt geblieben ist.

Von den durch Blitzschlag beschädigten Gebäuden war keines mit einem Blitzableiter versehen.

Zur Deckung der Brandentleerungssummen, der Verwaltungskosten einschließlich der Abschätzungs- und Erhebungskosten und eines Beitrags zur Landes-Feuerwehrunderstützungskasse mußten im Jahre 1886 auf je 100 M. Versicherungsanschlag umgelegt werden: in 1401 Gemeinden 9 Pf., in 82 Gemeinden 12 Pf., in 68 Gemeinden und 2 Höfen 15 Pf. und in 32 Gemeinden und 4 Höfen 18 Pf.

(Die städtischen Gas- und Wasserwerke) machen Folgendes bekannt: Die Wasserabgabe aus der städtischen Wasserleitung hat in den letzten Tagen eine Höhe erreicht, welche auch unter Berücksichtigung des durch die hohe Lufttemperatur vermehrten Verbrauches, nur eine Folge von maßloser Wasserverschwendung und unberechtigter Benützung des Wassers sein

kann. Insbesondere geschieht dieses dadurch, daß, um Getränke u. s. w. kühl zu halten, die Wasserhähne ständig geöffnet bleiben und in Gärten und Höfen zur Begießung derselben das Wasser stundenlang frei aus den Schläuchen strömt, statt daß, wie die Wasserbezugsordnung vorschreibt, bei der Bepflanzung der Schläuch bzw. das Handrohr in der Hand gehalten wird. Es werden deshalb die Bestimmungen der Wasserbezugsordnung den Abonnenten der städtischen Wasserleitung in Erinnerung gebracht, wobei bemerkt wird, daß das Aufsichtspersonal der Gas- und Wasserwerke, welchem jederzeit der Zutritt zu allen mit der Wasserleitung versehenen Theilen der Grundstücke zu gestatten ist, angewiesen ist, jeden beobachteten unberechtigten Wasserverbrauch zur Anzeige zu bringen.

(Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten.) Das rüstige Fortschreiten der Ausstellungs- und Dekorationsarbeiten läßt es ohne Zweifel erscheinen, daß die Ausstellung bei ihrer Sonntag den 17. Juli erfolgenden Eröffnung fertig sein und dem Beschauer ein vollendetes Bild darbieten wird. Die Auspackung und Unterbringung der Ausstellungsgegenstände ist in vollem Gange und läßt der städtische Blick über das bereits Angelegte schon einen Schluß auf die Gesamtwirkung zu, welche die Ausstellung ausüben wird. Selbst gewiegte Kenner der Kunstschmiedekunst sind von der Mannigfaltigkeit und Gebeugtheit der eintreffenden Arbeiten überrascht, welche einen vollständigen Beweis dafür geben, daß auch unsere auf Kosten der Vergangenheit vielfach herabgesetzte Zeit gewiß tüchtige Meister und geschmackvolle Künstler besitzt. Das übrigens die Ausstellung nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ, trotzdem sie nur einen Spezialzweig umfaßt, nicht unbedeutend ist, dafür spricht die Ausdehnung des von ihr eingenommenen Raumes. Das Ausstellungslokal, die groß. Drangerie, umfaßt einen Flächenraum von rund 1000 Quadratmeter. Hieron kommen etwa 200 Quadratmeter auf die als Empfangs- und Ausstellungsraum dienende Notdiele, während 800 Quadratmeter auf den eigentlichen Ausstellungsraum entfallen.

(Stadtgarten.) Die Veraner Schützenkapelle mit ihren Nationaltänzen, 45 Mann stark und aus „ächten“ Tiroleten bestehend, die sich in ihrer Nationaltracht produzieren, wird auf ihrer Durchreise im Stadtgarten am nächsten Dienstag Abend ein Konzert geben. Nach vorliegenden Berichten sind die Leistungen der Kapelle sehr gute und dieselbe hat auf ihrer Rundreise auch lebhaften Beifall gefunden.

(Baden, 8. Juli. (Saisonnachricht.) Das gefrige erste Kinderfest in dieser Saison war von Kindern und Erwachsenen zahlreich besucht und verlief in der glücklichsten Weise. Das am Abend stattgehabte Militärkonzert, welches von der Kapelle des 1. Oberbayerischen Infanterieregiments Nr. 22 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Böhm ausgeführt wurde, versammelte ein großes Publikum auf der Promenade, das den trefflichen Leistungen der Kapelle lauten Beifall zollte.

(Heidelberg, 8. Juli. (Stadttheater. — Arena.) Das viertägige Entleerungsspiel von Mitgliedern des Königl. Hoftheaters zu Wiesbaden fand heute seinen Abschluß. Die Unternehmer hatten auch ein Ballet mit tüchtigen Kräften in Szene gesetzt, allein bei der herrschenden tropischen Hitze vermochte dasselbe keine besondere Anziehungskraft auszuüben, so daß die Gasse mit dem finanziellen Resultat nicht sehr zufrieden sein dürften. Ueber die Leistungen geht die Kritik leicht hinweg. — Bessere Geschäfte machte Jumann's Arena, die in ihren Leistungen wirklich Vorzügliches bot und auch stets gut besucht war. Dieselbe verlief heute unsere Stadt ebenfalls.

(Vom Bodensee, 8. Juli. (Seuernte. — Getreideverfehr. — Soolbad Dürheim. — Viehexport.) Das Ergebnis der diesjährigen Seuernte darf nach übereinstimmenden Mittheilungen aus dem ganzen Kreis Konstanz als ein durchaus zufriedenstellendes bezeichnet werden. Im Großen und Ganzen ist das erzielte Quantum um 1/3 höher als im Vorjahre, die Qualität des Futters ganz vorzüglich gerathen, in Folge dessen die Milch der damit genährten Thiere ebenso fett als zuckerreich. — Auf dem letzten Getreidemarkt in Radolfzell ver-laufte man: 13 Dtzr. Weizen und auf dem Markte zu Ueberlingen wurden 132 Dtzr. Korn und 25 Dtzr. Hafer verkauft. In Pfaffenlocher belief sich das verkaufte Quantum auf 206 Dtzr. Korn und 9 Dtzr. Hafer; das Korn galt 21 M. 70 Pf.; der Hafer wurde zu 10 M. pro Dtzr. verkauft. In Wiberach wurden auf dem letzten Markte aufgestellt 369 Ztr. Altorn, wovon 234 Ztr. zum Preis von 10 M. 50 Pf. verkauft wurden, ferner wurden verkauft 22 Ztr. Roggen, 80 Ztr. Hafer, wovon letzterer

5 M. 26 Pf. galt. In Stodach wurden verkauft: 61 Dtzr. Korn (höchster Preis 21 M. 40 Pf.), 12 Dtzr. Weizen (Preis 20 M. 50 Pf.). In Singen galt der Weizen 20 M., der Hafer 12 M. 60 Pf. per hundert Kilo. In Meßkirch wurde bestes Korn mit 22 M. 10 Pf. und prima Hafer mit 11 M. bezahlt. In Billingen verkaufte man 61 Ztr. Korn und 22 Ztr. Hafer. — Das Soolbad Dürheim bei Billingen, 701 Meter über dem Meer gelegen — zugleich Luftkurort — erfreut sich eines lebhaften Fremdenverkehrs und ist wegen der nahen Tammenwaldung als Sommerfrische sehr geeignet. Zu Milch- und Molkenkuren ist dort die beste Gelegenheit geboten. — Der gefrige Viehmarkt in Stodach war ungewöhnlich stark befahren und wurde eine nicht unbeträchtliche Zahl von Käufen abgeschlossen. Wie wir hören, sind 87 Stück Ochsen auf der dortigen Eisenbahnstation nach der Schweiz verladen worden.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Em, 9. Juli. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag mehrere Besuche ab, machte nach dem Diner eine Spazierfahrt und erschien später im Theater. Heute nach der Kur machte der Kaiser zunächst eine Promenade und unternahm dann eine Spazierfahrt. An dem Diner nimmt der Prinz Nikolaus von Nassau Theil.

Berlin, 9. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine kaiserliche Verordnung aus Em von gestern, wonach das Pferdeausfahrverbot mit der Verkündung dieser Verordnung außer Kraft tritt, und veröffentlicht ferner die Gesetze über die Abänderung der Gewerbeordnung und die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln.

Paris, 9. Juli. Die Menge, welche bei der gestrigen Abreise des Generals Boulanger am Bahnhofe war, verhinderte die Abfahrt des Zuges während zweier Stunden. Boulanger verließ schließlich seinen Wagen und bestieg eine Lokomotive, welche allein abfuhr. Der Zug nach Clermont ging jedoch ab und nahm Boulanger auf der Station Villeneuve auf.

Paris, 9. Juli. Der Ministerrath ist heute schlüssig geworden, die Vorlage der Mobilisirung eines Armeekorps nicht zurückzuziehen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Vorlage werde in der Kammer oder im Senate an den damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten scheitern.

Clermont-Ferrand, 9. Juli. General Boulanger traf heute hier ein.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Für die Wasserbeschädigten im Amtsbezirk Achern (Antrag Nr. 143 der „Karls. Sta.“) sind weiter bei uns eingegangen von E. M. 1 M., zusammen 553 M. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 9. Juli 1887.

Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register. Geburten. 7. Juli. Dora Karoline, B.: Jakob Heidt, Bäckermeister. — Arthur Erwin, B.: Wilh. Weber, Kaufmann. — 8. Juli. Eugen, B.: Andreas Clormann, Bahnarbeiter. — Karl Friedrich, B.: Friedr. Kubn, Lokomotivführer. Eheschließungen. 9. Juli. Johannes Hifferich von Hamberg, Buch- und Bilderhändler hier, mit Amalie Schützgen, Bünich, von Weingarten. — Karl Weinfischer von Karlsruhe, Diener hier, mit Luise Jitte von Durlach. Todesfälle. 8. Juli. Elisabeth Dausch, led., Tagl., 69 J.

Wasserstand des Rheins. Magau, 9. Juli, Morgs. 4,23 m, gestiegen 6 cm. Rhein-Wasserwärme am 9. Juli: 17 Grad.

### Wetterkarte vom 9. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Hoher Luftdruck über 765 mm erstreckt sich von Nordspanien südwärts bis zur Adria, während über Schottland eine Depressions von etwa 752 mm lagert. Bei schwacher, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend heiter, trocken, fast überall wärmer. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest bis Nordwest.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Juli 1887.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 106.45	Staatsbahn 181 1/2
4% Preuss. Konf. 106.40	Lombarden 64 1/2
4% Baden in fl. —	Galizier 165.—
4% „ in M. 105.10	Elbthal 138 1/2
Deffter. Goldrente 91.10	Westenburger 135.10
„ Silber. 66.75	Hess. Ludwigsbahn —
4% Ungar. Goldr. 81.30	„ „ 158.—
1877r. Russen 96.—	„ „ 102.40
1880r. —	„ „ 168.87
II. Orientanleihe 55.10	„ „ 20.36
Italiener comp. 98.30	„ „ 80.65
„ „ 75.30	„ „ 160.65
„ „ 66.70	„ „ 16.16
5% Serben 80.30	„ „ 17/8
„ „ 76.70	„ „ 76.70
Kreditaktien 225 1/2	„ „ 224 1/2
Distants-Rom-mandit 195.10	„ „ 181 1/2
Basler Banker. 156.60	„ „ 64 1/2
Darmstädter Bank 137.30	„ „ —
5% Serb. Hyp. Ob. 81.30	„ „ —

  

Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 452.50	Kreditaktien 281.10
„ Staatsbahn 365.—	„ Marknoten 62.20
Lombarden 131.—	„ Tendenz: still.
Dist. Kommand. 195.40	„ „ —
Laurahütte 77.70	4% Anleihe 109.27
Dortmunder 60.50	„ „ 66 1/2
Marienburg 44.80	„ „ 378.—
Mittelburger —	„ „ 497.—
Tendenz: —	„ „ —



**Statt jeder besonderen Anzeige.**

3.272. Karlsruhe. Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß unser lieber guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Neffe, Schwager und Better **Dr. med. Leopold Homburger**, prakt. Arzt, dahier heute Nachmittag nach schwerem Leiden im Alter von 31 Jahren sanft entschlafen ist. Karlsruhe, den 9. Juni 1887.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Homburger**, geborne Weill.  
Die Beerdigung findet Montag den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, statt.

3.138.3. Nr. 5663. Mannheim. **Geometergehilfe gesucht.**  
Wir suchen für die hiesige Katastervermessung einen Geometergehilfen, welcher schon bei badiſchen Geometern gearbeitet haben muß und alle vorkommenden praktischen Arbeiten, sowohl im Felde als auf dem Bureau, selbständig auszuführen vermag.

Verwerbungen sind unter Vorlage von Befähigungs- und Führungszeugnissen innerhalb 3 Wochen bei uns einzuweisen, und wird noch bemerkt, daß der Gehalt auf monatlich 140 M. festgesetzt ist, jedoch bei vorzüglicher Führung nach 3 Monaten auf 150 Mark erhöht werden kann. Mannheim, den 25. Juni 1887. **Stadtrath**, Moll.

Kiefer. **Die Einmachekunst** aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte. — Das Trocknen und Einmachen der Früchte und der Gemüse. — Die Zubereitung aller Frucht- und Gemüse. Von **D. Brode**. Vierte Auflage. — Preis 1 M., nach Auswärts 1 M. 10 Pf. Vorzüglich in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe.

**W. Wolf, Buhl, Bad.** wie Abbild., elegant mit Dach u. Vorhängen, besserer Mann für 6-8 Pers. **M. 132** mit Möbel für 6 Pers. **M. 160**.

3.39.1. Karlsruhe. **Tafelklaviere** von **Blüthner, Lipp, Mannhäuser u. a.** in vorzüglich erhaltenen Exemplaren ansehnlich billig bei **H. Maurer**, Pianoniederlage, Friedrichsplatz 11.

**Für Hausfrauen! Waschweingmaschinen** nur beste Fabrikat, empfiehlt billigst **3.42.2 Wilhelm Wolf in Buhl.**

3.49.1. In einem renom. Pensionat finden **junge Mädchen** liebe Aufnahme. Franz. u. engl. Conversation mit Ausl. Pensionpreis 700 Mark jährl. incl. Sprachunterricht. Offerten unter **V. 61212 a.** befördern **Saasestein & Vogler**, Freiburg i. B.

**Eis. Gartenmöbel** für Private u. Wirthe empf. **3.951.3. W. Wolf, Buhl, Bad.**

**Britannia-Bestecke:**  
12 Esslöffel, 12 Gabeln, 12 Caffeeöffel, 1 Vorleger, 1 Gemüselöffel.  
Es sind geräuchert, halbdie Weste immer weiß bleiben.  
38 Stück zum Ausnahmispriß von nur **M. 8.90** versendet franco unter Nachfrage **K. Th. Ulmer**, Auswahlhändler, Karlsruhe, Kaiserstraße 166. NB. Nicht Compensirendes nehme ich bereitwilligst franco wieder zurück. **3.351.4.**

**Bei 3000 M. Gehalt** suchen solide Leute zum Kaffee-Verkauf in Postcollis an Private. **Emil Schmidt & Co., Hamburg.** **3.455.6**

3.42. Neuer Verlag der **J. G. Cotta'schen Buchhandlung** in Stuttgart: **Socialismus und Socialpolitik.** Kritischer Rück- und Vorblick von **Karl Trost.** 8°. 117 Seiten. Eleg. brosch. **M. 2.—**

3.47. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Heimzahlung verlorster Obligationen betreffend. Bei der heute stattgehabten 1. planmäßigen Ziehung der städt. 3%igen Schuldverschreibungen von 1886 wurden durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt:  
**26 Stück Lit. A. à 2000 M.:**  
Nr. 113, 117, 135, 154, 273, 318, 429, 566, 604, 618, 713, 844, 974, 984, 1269, 1275, 1352, 1385, 1439, 1440, 1465, 1490, 1605, 1690, 1822, 1842.  
**67 Stück Lit. B. à 1000 M.:**  
Nr. 189, 410, 414, 452, 702, 745, 880, 1017, 1044, 1276, 1300, 1364, 1377, 1416, 1541, 1545, 1911, 1939, 1979, 2051, 2120, 2153, 2241, 2278, 2318, 2339, 2340, 2418, 2435, 2503, 2513, 2540, 2589, 2594, 2643, 2691, 2710, 2883, 2951, 2963, 2977, 3071, 3442, 3531, 3566, 3671, 3984, 4003, 4024, 4049, 4113, 4128, 4142, 4146, 4186, 4254, 4283, 4377, 4455, 4457, 4529, 4535, 4734, 4638, 4808, 4894, 4985.

**40 Stück Lit. C. à 500 M.:**  
Nr. 202, 225, 358, 441, 490, 593, 693, 746, 875, 940, 1050, 1073, 1140, 1205, 1292, 1313, 1379, 1476, 1499, 1557, 1577, 1589, 1703, 1712, 1760, 1837, 2091, 2149, 2163, 2168, 2193, 2212, 2235, 2349, 2454, 2509, 2554, 2719, 2727, 2738.  
**35 Stück Lit. D. à 200 M.:**  
Nr. 252, 317, 412, 434, 440, 578, 708, 767, 823, 917, 922, 1119, 1154, 1286, 1291, 1300, 1419, 1454, 1512, 1576, 1592, 1862, 2005, 2008, 2128, 2145, 2184, 2257, 2261, 2317, 2356, 2390, 2428, 2436, 2500.

Die Kapitalbeträge sind am **1. November 1887** bei der Stadtkasse in Karlsruhe, dem Bankhause **Veit & Homburger** hier, der **Mitteldeutschen Creditbank** in Frankfurt a. M. und Berlin und dem Bankhause **Delbrück, Leo & Cie.** in Berlin gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen sammt den unverfallenen Zinsscheinen und Zinscheinanweisungen (Talons) zu erheben und hört die Verzinsung von diesem Tage an auf. Karlsruhe, den 5. Juli 1887.

Der Stadtrath: **Schnebler, Groß.**

**Cabinetflügel, Stutzflügel, Mignonflügel, Salonflügel, Resonatorflügel, Aliquotflügel, Concertflügel** von **Ludwig Schweisgut**, Gr. Bad. Hoflieferant, **Karlsruhe**, **31 Herrenstrasse 31.** **Aechte Steinway-Pianos.**

**Pianos** aller Systeme in überraschend reicher und gediegenster Auswahl. **Tafelpianos** vom einfachsten Lernklavier aufsteigend, in allen Constructionen. Original-Fabrikpreise. Neueste Modelle. **3.809.5.**

**Rheinische Creditbank.** Einbezahltes Actienkapital: 12 Millionen Mark. **Filiale Karlsruhe.** **3.910.3.** Wir machen hierdurch bekannt, dass wir wie bisher **a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande, b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande,** zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils: die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- u. Dividendenscheine, die Controle über Auslösung, Kündigung oder Converting, die Einziehung verlorster oder gekündigteter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten, den Bezug von neuen Couponsbogen u. den Umtausch von Interimsscheinen, die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen. Bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effecten werden in den feuerfesten, nach den neuesten Constructionen verschlossbaren und mit Panzerplatten ausgestatteten Gewölben unseres Bankgebäudes aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes. **Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.**

**Gasthof zum Kreuz (Post), Staufen im Breisgau.** Mit Station Krozingen Omnibus-Verbindung zu allen Jügen. Anerkannt gute Küche, selbstgezugene, reine, mit ersten Preisen gekrönte Weine, Erportier, offen und in Flaschen, prompte Bedienung, billige Preise. Geräumige Restaurationstale und Garten beim Hause, elegante Säle für Gesellschaftsausflüge und Festlichkeiten, freundliche Zimmer mit Aussicht. Eigene Fuhrwerke jederzeit zur Verfügung. Zu längerem Aufenthalt und als Pension vorzüglich geeignet durch geschützte Lage, Spaziergänge für Luft- und Bewegungstour in Ebene, Anhöhe u. Wald, Ausflüge in das liebliche Mühlthal, nach dem Belchen, Salsburger Bad, Badenweiler u. c. Pension zu mäßigen Preisen. **3.943.3.** **Besitzer: S. Schladerer.**

**Schwarzwald-Luftkurort Plättig.** 2 1/2 St. v. Baden. 2800 Fuß ü. d. M. 2 St. v. Buhl. **Hôtel und Pension.** Durch Neubau bedeutend vergrößert. — 60 Fremdenzimmer. — Von Ärzten bestens empfohlen; vollständig geschützte und angenehmer Aufenthalt, von prachtvollen Tannenwäldern umgeben, mit herrlicher Fernsicht in das Mühlthal bis zu den Vogesen. — Von Touristen besonders bevorzugt als Ausgangspunkt der schönsten Schwarzwaldtours. **Comfortables Hotel mit großer Veranda, der Neuzeit entsprechend eingerichtet; ausgezeichnete Küche und Keller, mäßige Preise, aufmerksamste Bedienung. Diners und Restauration à la carte, sowie Forellen zu jeder Tageszeit.** **3.795.2.** Der Eigentümer: **J. WEISS.**

**SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ** nach Vorchrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittelehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstimmung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1.50. **Scherin's Grüne Apotheke** Herrstr. 11. Oberräderstraße 19. **3.180.7.**

**Luftkurort Schönminzsch, Altrathal** (Württemberg). Unterzeichnetem empfiehlt sowohl Passanten wie Luftkurgästen seinen **Gasthof zur Post (Glashütte)** bestens. Bei längerem Verweilen billige Pensionenpreise. **3.797.2.** **F. Hagenmeyer.**

3.41.1. Eine jährliche Ersparnis von 2000 Mark bietet die **Hammond-Schreibmaschine** (goldene Medaille) jedem Kaufmann, Schriftsteller, Juristen etc. (100 Silben pro Minute). Sehr schöne Druckschrift. Viele Zeugnisse erster deutscher Firmen, Schriftproben etc. durch den General-Vertreter **F. Schrey, U. Barmen.** Preis 450 Mark. Agenten gesucht.

**Badeeinrichtungen** auch einzelne Bännen, Kinder-Eis- u. Fußbadewannen aus hartem Holz. Heiße Badeeinrichtungen von M. 75 an empfiehlt **W. Wolf in Buhl in Baden.** **3.943.3.**

**A. Streit** **Baumwolltuch, Piqué, Greloune, A. 918, 16.** **Ettlinger & Chiffon** **Sammet, schwarz und farbig zu Fabrikpreisen** **Ettlingen** **3.913.3.**

**Kranken,** besonders aber Denjenigen, welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwürmer, Lungen-, Nierleiden, Hautkrankheiten, Unterleibs-Krankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Geschlechts-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht u. c. leiden, ist das Schriftchen: **Behandlung u. Heilung von Krankheiten** ein Rathgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos u. franco zu beziehen von **Ludwig Wagg, Buchhändler in Konstanz.** **3.264.** **Obrißheim.** **Jagdversteigerung.** Die Gemeindejagd wird **Wittwoch den 10. August l. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathhaus hier für die Zeit vom 2. Februar 1888 bis dahin 1894 (allenfalls auch bis 1897) öffentlich versteigert. Der Jagdbezirk besteht in Feld und Wald und ist ca. 2100 Morgen groß. **Obrißheim, den 8. Juli 1887.** Gemeinderath, **Soeren, Bürgermeister.**

**Bürgerliche Rechtspflege.** Oeffentliche Zustellung. **3.275.1.** Nr. 7990. Bretten. Die Firma **C. Beutenmüller u. Cie.** in Bretten, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Wörter** in Karlsruhe, klagt gegen den **Flaschner Johann Brägel**, zuletzt in Gochsheim, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Kauf von Waaren zu den vereinbarten und geschäftsüblichen, in den Facturen vom 23. August, 25. October, 27. November, 8. 11. u. 17. December 1883 bezeichneten Preisen, mit dem Antrage auf Erlassung eines für vorläufig vollstreckbar zu erklärenden Urtheils gegen den Beklagten zur Zahlung von 136 M. 18 Pf. nebst 6% Zins vom 15. März 1884, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht zu Bretten** auf **Freitag den 4. November 1887, Nachmittags 3 Uhr.** Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird hiermit Auszug der Klage bekannt gemacht. **Bretten, den 7. Juli 1887.** **W. Eifenhut,** Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Die Einlagerungsfrist für Getreide in Basel, welche nach den ab Mannheim und Ludwigshafen bestehenden Transitarifinen 3 Monate beträgt, wird mit Wirkung vom 15. Juli d. J. auf 6 Monate verlängert. **Karlsruhe, den 9. Juli 1887.** General-Direktion.

**Lieferung von Heizungs- u. Erlenchungsstoffen.** Die Lieferung von etwa 87 Ster **Forsten, 74 Ster Buchenholz, 86 Tonnen gewaschener Kalkohle, 4 Tonnen Koks (1 Tonne = 1000 kg) und 6000 Liter Petroleum** soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Zur Lieferung geneigte Unternehmer wollen ihre schriftlichen Angebote mit Preisangaben bis zum 15. d. Mts. unter der äußeren Bezeichnung: **Lieferung von Heizungs- und Erlenchungsstoffen** betreffend frankirt an die hiesige **Ober-Postdirektion** einreichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 34 der **Ober-Postdirektion** zur Einsichtnahme aus. **Karlsruhe (Baden), 2. Juli 1887.** Der Kaiserliche **Ober-Postdirektor,** **Geheime Ober-Postrath** **Hef.**

**Holzversteigerung.** **3.461.1.** Nr. 668. **Gr. Bezirksforst** **Schönau b. S.** versteigert aus den beschriebenen **Domänenwaldschlägen: „Regelschleife“ und „Alter Wald“** **Samstag den 16. Juli l. J., früh 9 Uhr,** im **Gasthause zur „Krone“** in **Heddesbach:** 396 Ster schälreines Prügelholz u. einige Loose Schlagraum; ferner aus den **Domänenwald-Abtheilungen: „Eichwald“, „Oberer Schlumberg“ und „Schälensweg“** **Montag den 18. Juli l. J., früh 9 Uhr,** im **Gasthause zum „Löwen“** in **Heiligkreuzhof** ein: 141 Ster schälreines Prügelholz I. Kl., 1279 Ster II. Kl., sowie mehrere Loose Schlagraum und einige Reisshäuten. Die **Waldhüter: Schmitt** in **Heddesbach, Reinhard** in **Heiligkreuzhof**, zeigen das Holz auf Verlangen vor.